

## **Osterschwämme – Ostersegen** (von Klemens Armbruster)

Bis in die 1950ziger Jahre hinein war es in vielen katholischen Höfen und Häusern üblich, dass am Karfreitag Küchenherd und Kachelofen vollständig gereinigt wurden. Dies war deshalb möglich, weil für Katholiken der Karfreitag ein strenger Fastentag war. Der Küchenherd und der Ofen konnten kalt bleiben. So konnte man gut die jährliche Grundreinigung der verrusteten Feuerstellen vornehmen.

Am nächsten Morgen, dem Karsamstagmorgen, feierte man zu dieser Zeit die Auferstehungsfeier vor der Kirche. Zu Beginn der Liturgie wurde das Osterfeuer entfacht. Um dieses Osterfeuer standen auch die Buben des Ortes. Seit Herbst hatten sie in den Wäldern nach großen Pilzen an alten Bäumen gesucht und diese sogenannten Baumschwämme gesammelt und zuhause getrocknet. Die getrockneten Baumpilze wurden dann in Drahtgitter eingefasst, so dass man sie gut tragen konnte. Der Priester segnete nun das Osterfeuer und zündete daran die Osterkerze an. Mit ihr zog er in der Kirche und rief: „Lumen Christi – Christus, das Licht!“ und die Gemeinde antwortete: „Deo gratias – Dank sei Gott.“ Kurz danach warfen die Buben ihre Baumschwämme ins Osterfeuer und diese begannen zu glimmen und entwickelten eine beißenden Qualm. Damit liefen die Buben zu den Höfen und Häusern. Überall wurde ein Stück Osterschwamm mit dem Messer abgeschnitten und in den immer noch kalten Herd und Ofen gelegt. An diesem glimmenden Osterschwamm wurde dann das Feuer neu entfacht und Herd und Ofen wurden wieder warm.

Der erkaltete Herd symbolisierte das Erkalten des Lebens, das Sterben, den Tod. Das neue Feuer im Herd steht für das Geschenk des neuen Lebens. Doch es wird von außen gebracht. Keiner kann sein Lebensfeuer selbst entzünden. Keiner kann seinen erkalteten Körper wieder lebendig machen. Das Leben bleibt ein Geschenk. Gott selbst schenkt uns das Leben, über jeden Tod hinaus. Die Osterschwämme sind ein Symbol der Osterfreude. Der kalte Tod wird durch die Wärme des Osterlichtes überwunden.

1962 gab es einen Bruch. Das Osterfeuert ritual wurde von der Frühe des Karsamstags in den Abend verlegt. Dort in die so bezeichnete Osternacht gehörte es eigentlich auch hin. Damit verlor sich aber in den meisten Gemeinden der Brauch des Osterschwammtragens. Denn man konnte ja nicht den ganzen Karsamstag ohne Herdfeuer auskommen.

St. Peter ist eine der wenigen Gemeinden im ganzen deutschsprachigen Raum, die den Brauch bewahrt haben, indem man ihn angepasst hat. Wann die Umstellung in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgt, kann man nicht mehr genau sagen. Man verlegte die Segnung der Osterschwämme und die Aussendung der Kinder auf die Zeit nach der Ostervesper am Nachmittag des Ostersonntags – bis heute.

Zur Liturgie am Ostersonntagnachmittag legen die Kinder die noch nicht entzündeten Osterschwämme vor den Altar in der Kirche ab. Hier werden sie am Ende des kleinen Gottesdienstes gesegnet. Dann tragen die Kinder die Osterschwämme nach draußen auf den Klosterhof. Dort ist schon in einer alten Wanne ein Holzfeuer entzündet worden, das von der brennenden Osterkerze genommen wird. In dieses Feuer werden die Osterschwämme gelegt, beginnen zu glimmen und werden von den Kindern in die Häuser getragen. Auf diese Weise konnte eine alte Tradition bewahrt werden.

Doch es braucht noch mehr, will man eine Tradition lebendig erhalten. Denn auch die Herdtechnik hat sich verändert. In den Häusern gibt es so gut wie keine Herde mehr, die noch eine Feuerstelle haben, die von der Glut des Osterschwammes wieder neu hätte

entfacht werden können. Außerdem mussten in den letzten Jahren die Kinder oft vor den Häusern stehen bleiben und sind gar nicht mehr in die Wohnungen hineingebeten worden. Denn Häuser und Wohnungen sind inzwischen mit Rauchmeldern ausgestattet. Die Kinder kam also nur noch vor die Haustür und haben ihre Osterschwämme wie Weihrauchfässer geschwungen. Sonst aber hatten sie nichts zu tun. Wir haben uns deshalb im Jahre 2022 überlegt, den Osterschwammkindern einen einprägsamen Vers mitzugeben, den sie an der Haustüre gut aufsagen können:

*„Osterschwämme, Osterrauch,  
den Ostersegen für dieses Haus.“*

Diese neue Brauch wurde gut aufgenommen.

Die Motivation für viele Kinder ist die Erfahrung der Eltern und Großeltern, die als Kinder selbst begeistert die Osterschwämme getragen haben. Jetzt feuern sie ihre Kinder und Enkel an, ein Generationenereignis.